

schriften. Bemerkenswert ist, daß bei der Herbstmesse 1935 die Beteiligung des Handwerks erstmalig stärker war. Von den dem Uhrmachergewerbe verwandten Berufen sind vor allem die werktätigen Goldschmiede Deutschlands und die Edelsteinschleifer von Idar-Oberstein zu nennen. Es wäre auch für das Uhrmachergewerbe nützlich, einmal einen Überblick über das Schaffen und die Kompliziertheit der Uhrmacherei zu geben.

Die Besserung des allgemeinen Messegeschäftes geht aus der Tatsache hervor, daß auf der Herbstmesse 1935 80 bis 85 Mill. RM umgesetzt wurden gegen 10 bis 15 Mill. RM weniger auf der Herbstmesse 1934. Wenn auch die Herbstmesse 1935 stimmungsmäßig verschieden beurteilt wird, hofft man allgemein auf ein besseres Nachmesse- und Weihnachtsgeschäft. Sehr flott war das Inlandsgeschäft für Taschen- und Armbanduhren, in Weckern und Kleinuhren waren billigere und mittlere Qualitäten gefragt, während das Geschäft in Großuhren uneinheitlich gewesen ist.

Eine allgemeine Klage verschiedener Branchen über das Messegeschäft wandle sich gegen die Einkaufsgenossenschaften, ein Zustand, der sich allerdings nicht nur beim Messegeschäft auswirkt. In vielen Ländern, vor allem den Vereinigten Staaten von Amerika, sind Markenartikel eine Selbstverständlichkeit, und auch in Deutschland haben sich in anderen Branchen, wie Lebensmittel, Arzneimittel usw., Markenartikel gut eingeführt. In Taschenuhren ist die Schweiz mit großem Erfolg zur Fabrikmarke übergegangen, eine ganze Anzahl derselben, wir nennen als Beispiel Omega, Longines, Eterna und verschiedene andere, haben sich Weltruf erworben. Sowohl der Handel als auch die Industrie bedienen sich der Marke als Kennzeichen für ein besonderes, sich stets gleichbleibendes Werterzeugnis, wodurch es natürlich nicht ausbleiben kann, daß sich zwischen diesen beiden Gruppen gelegentlich Reibungspunkte ergeben. Man behauptet, daß die Handelsmarken der Einkaufsgenossenschaften die Industrie insofern beeinträchtigen, als sie die Verdienste der Industrie um Schaffung des Marktes schmälern. Die Industrie sollte daher versuchen, den etwa verlorenen Boden zurückzugewinnen, und Marken schaffen, die durch besonders gute Qualität und Preiswürdigkeit mit Hilfe des Großhandels sich durchsetzen. Einige große Firmen haben diesen Weg schon beschritten. Es ist einleuchtend, daß ein solcher Wettbewerb für die Gesamtheit des Gewerbes und letzten Endes für den Verbraucher die besten Auswirkungen haben könnte, da dadurch der Qualitätsgedanke in hohem Maße gestärkt und gefördert würde. Will nun aber ein Fabrikant eine Fabrikmarke einführen, so ist dies den in Deutschland bekannten Handelsmarken gegenüber sehr erschwert, und es gibt neben einer allgemeinen Reklame durch Anzeigen in den Fachzeitschriften eigentlich nur einen Weg, um

eine Marke bekannt zu machen, nämlich durch die Ausstellung auf der Leipziger Messe.

Natürlich darf man sich auch hierbei in den Werbemitteln nicht vergreifen, sondern muß durch einen zweckmäßigen Raum, richtige Auswahl des Maßstabes, auffallenden Blickfang usw. überzeugend wirken. Nicht zu unterschätzen ist hierbei ein Umstand, den erfahrungsgemäß viele Aussteller, besonders die Anfänger, nicht genügend würdigen und der den Erfolg in Frage stellen kann. Hat man sich zu dem Entschluß durchgerungen, auf der Messe auszustellen, so darf man nicht kleinlich verfahren, sondern muß sich nach dem abgenußt klingenden, aber eine tiefe Wahrheit in sich tragenden Spruch leiten lassen: „Wenn schon, denn schon!“ Also keine falsche Sparsamkeit am unrechten Fleck! Der Verlauf der letzten Messen in Leipzig läßt deutlich erkennen, daß die Messe das geeignete Instrument ist, dem deutschen Erzeugnis und damit auch der deutschen Fabrikmarke Geltung innerhalb unseres Vaterlandes und darüber hinaus Weltgeltung zu verschaffen. Die verhältnismäßig geringe Beteiligung der deutschen Uhrenindustrie läßt allerdings darauf schließen, daß man in diesen Kreisen noch nicht so ganz davon durchdrungen ist wie in anderen Industriezweigen. Die Erkenntnis setzt sich aber allmählich durch, denn von Messe zu Messe nimmt die Zahl der Aussteller und Einkäufer aus unserer Branche zu. (VI 1/5092)

Wareneingangsbuch und Bareinkauf

Vielfach besteht die irriige Auffassung, daß Waren, die gegen Kasse gekauft werden, nicht in das Wareneingangsbuch eingetragen zu werden brauchen. Das ist ein Irrtum. Selbstverständlich müssen diese Einkäufe, ganz gleichgültig, ob ein Kassenbeleg, eine Rechnung oder sonst ein Beleg vorhanden ist, in das Wareneingangsbuch eingetragen werden. (VI 1/5093)

Reichsinnungsverbands - Nachrichten

(159) Betrifft Kollektiv-Lebensversicherung

Die Prämien für das erste Vierteljahr 1936 sind fällig geworden. Wir bitten die Mitglieder der Versicherung, die Prämien auf unser Postscheckkonto Leipzig 13953 zu überweisen. Am 15. Januar 1936 noch nicht eingegangene Prämien werden wir durch Nachnahme einziehen. (VII/1682)

Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks,

Berlin NW 7, Bauhofstraße 7.

H. Flügel.

W. König.

Innungsnachrichten

Manuskripte für diesen Teil erbitten wir spätestens zum Montag jeder Woche, andernfalls ist die Aufnahme in der jeweiligen Nummer fraglich

Bekanntmachung der Arbeitsgemeinschaft für die Deutsche Uhrenwirtschaft

Warnung. Wir haben festgestellt, daß von einzelnen Firmen Druckstöcke und auch Gummistempel geliefert und Einstempelungen in Etuis mit unserem Fachzeichen vorgenommen werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Fachzeichen gesetzlich geschützt ist und nur mit unserer Einwilligung benutzt werden darf.

Bei Lieferung von Druckstöcken mit dem Fachzeichen oder von Gummistempeln mit dem Fachzeichen oder beim Eindruck des Fachzeichens in Verpackungen (Etuis) ist in jedem einzelnen Falle die Genehmigung des zuständigen Obermeisters der Uhrmacherinnung einzuholen, der in unserem Auftrage die Genehmigung erteilen oder sie versagen kann. Gegen unberechtigte Benutzung unseres Fachzeichens müssen wir unnachsichtlich vorgehen. (VII/1688) E. Bickel. E. Speck. H. Flügel.

Gesellschaft für Zeitmeßkunde und Uhrentechnik

Am 4. Januar fand in Berlin im „Rheingold“ die Mitgliederversammlung statt, die aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens besonders wertvoll war. Der Vorsitzende A. Kames erstattete nach der Begrüßung der zahlreichen Besucher den Tätigkeitsbericht.

Zur Einleitung des nachfolgenden Vortrages machte Oberregierungsrat Dr. Repsold einige Ausführungen über die heute wichtigsten Uhren. Anschließend erhielt Dr. Freiesleben das Wort zu seinem Vortrag über die heute in Betracht kommenden Uhren, mit dem er eine Übersicht gab. Zuerst auf die Arbeitsbedingungen des Pendels eingehend, ging er auf die Störungsmöglichkeiten über und verbreitete sich sodann über Verbesserungen und Versuche, mit denen solche Hindernisse beseitigt werden sollen und können.

Von außerordentlicher Bedeutung war das Referat von Regierungsrat Dr. Scheibe (Physikalisch-Technische Reichsanstalt),

das alles Wesentliche über die Quarzuhr vermittelte. Ausgehend von der Konstruktion zeigte er in Verbindung mit ausgezeichneten Lichtbildern den technischen Aufbau einer Quarzuhr und kam dann auf die überragenden Ergebnisse dieser neuen Zeitmesser zu sprechen. Sorgfältige Auswertung der Beobachtungen aller bisher im Betrieb befindlichen Quarzuhren läßt den Schluß zu, daß die gefundenen Abweichungen sich keineswegs auf Störungen zurückführen lassen, sondern eine Veränderung unserer bisherigen Normaluhr — der Erdrotation — zur Ursache haben müssen.

Dr. Repsold gab einen Überblick auf die Zeitzeichengeber der Deutschen Seewarte, die er in Lichtbildern vorführte. Er hob die Bedeutung der Zeitzeichen hervor und bat um Beobachtung des neuen Kurz-Zeitzeichens des Deutschlandsenders.

Als nächster machte A. Huber wertvolle Ausführungen über die Entwicklung des Uhrenstiles und gab zum Schlusse seiner Hoffnung Ausdruck, daß bald wieder eine Zeit kommt, wo jeder auf „seine“ Uhr — das Symbol seines persönlichen Empfindens oder seiner Vorfahren — stolz ist.

In Vertretung von Professor Houdremont berichtete Dr. Wiesler über Spezialstähle für die Uhrenindustrie. Zunächst auf die Zusammensetzung der Stähle für die Außenhülle eingehend, zeigte er an seinen Lichtbildern ihre Eigenschaften bei der Behandlung. Insbesondere waren die Tiefziehbarkeit und die magnetischen Eigenschaften von Bedeutung. Weiter ging er auf die besonderen Stähle für die Zugfedern und Triebe ein und kam zum Schluß auf die besondere Zusammensetzung der Gongstäbe zu sprechen.

An diesen Vortrag knüpfte sich eine rege Diskussion, die in bezug auf das Magnetischwerden des Stahles und der Uhren geführt wurde.

Dr. E. Rohn berichtete über die Beryllium-Legierungen und ihre Verwendbarkeit in Uhren. Über das gleiche Thema machte